

REINHARD STORZ

DIE SCHWEIZER NETZPLATTFORM XCULT.ORG

Xcult – Die Mutterplattform

Xcult ist eine kuratierte und unabhängige Kunst-Plattform. Ihr Konzept besteht im einfachen Tauschhandel: Ausgewählte KünstlerInnen realisieren ihre neuen Online-Werke auf dem Server und unter der Adresse von Xcult. Sie gewinnen damit das Publikum der Plattform und eine kuratierte Projektumgebung. Die Qualität der Beiträge und der kontinuierliche Ausbau stärken ihrerseits die Nachfrage nach der Xcult-Adresse und halten die Plattform lebendig. Da im Austausch zwischen AutorInnen, Publikum und Plattform kein Geld fließt, besteht das Ziel und die Währung in der Aufmerksamkeit, welche die AutorInnen für ihr Werk und Xcult für seine Vermittlungsarbeit gewinnen. Die Offerte an das Publikum ist eine Adresse, unter der man sich über die Online-Arbeit von Schweizer und internationalen KünstlerInnen informieren kann. Verstärkt wird das Angebot durch eine wachsende Liste von Texten zur Kunst und Medientheorie. Über vierzig AutorInnen aus dem deutschen Sprachraum bieten auf Xcult die Online-Fassung ihrer Texte an. Sie erhalten eine eigene Adresse mit persönlichem Inhaltsverzeichnis, ihre Texte werden in verschiedenen Rubriken verlinkt. So bietet zum Beispiel der Index für Texte zur Medienkunst und Theorie ein breites Reflexionsangebot von namhaften internationalen AutorInnen. Da Xcult über seine Texte in Suchmaschinen mit Tausenden von Seiten registriert ist, nützt das Textangebot auch den KünstlerInnen.

Xcult – Das kuratorische Konzept

Xcult präsentiert zum großen Teil Online-Werke von KünstlerInnen, die auch mit anderen Medien arbeiten. Oft steht die Arbeit mit Video, manchmal Malerei oder ein literarisches Werk im biographischen Hintergrund der KünstlerInnen, immer sind es konzeptbetonte Ansätze. Auch in seinen Tochterprojekten vergibt Xcult immer wieder Werkaufträge an KünstlerInnen, die zum ersten Mal im Netz arbeiten, deren bisherige Arbeit für dieses Medium aber geeignet scheint. Hinter diesem kuratorischen Ansatz steht die Idee, neue Einfälle und Perspektiven für die künstlerische Arbeit im Netz zu fördern.

Seit seinem Start 1995 als Mitglied des internationalen thing.net, mit Knotenpunkten in New York City, Wien, Berlin, Amsterdam und Basel, hat unser Projekt, damals noch in Form eines lokalen Bulletin Board Systems unter der Adresse thing.ch, die Diskussion mitverfolgt, was denn unter genuiner »Net Art« zu verstehen sei. Die eher puristische und bilderfeindliche Attitüde der »Net Art« in den Anfängen der Netz-Kunstgeschichte war nachvollziehbar – sie bekräftigte die eigene schwache Position. Doch später verwandelte sie sich in die autoritäre Geste ihrer Exegeten, und heute hat die Idee der »reinen Lehre« vor allem noch eine behindernde Wirkung für die Kunstarbeit im Netz. Wenn man im zwanzigsten Vortrag zur »Netz-Kunst« immer wieder dieselben Namen und Qualitäts-Definitionen hört, wirken diese durch die Wiederholung zwar nicht falsch, aber zunehmend engsichtig. Dagegen scheint etwa der Horizont im Diskurs zur literarischen Online-Produktion wesentlich offener zu sein. Hier wird vorurteilsloser beschrieben und kritisiert, was Online-Werke leisten oder nicht. So hält sich Xcult in seinem kuratorischen Programm heute eher an die kritische Offenheit für experimentierende Kunstarbeit, welche im Bereich der Netzliteratur vorgedacht wird.

Xcult – Der Kulturserver

Für ihre Online-Kunstprojekte bietet Xcult den ausgewählten KünstlerInnen ein virtuelles Atelier an. Hier haben sie direkten Zugang zum Server. Da kommerzielle Serverangebote für Privatkunden es selten zulassen, Projekt bezogene Software auf den Server aufzuladen, verfügt Xcult heute über zwei eigene Root-Server in Deutschland. Junge Spezialisten übernehmen die Betreuung im Austausch für die Möglichkeit, ihre eigenen Projekte kostenlos auf dem Xcult-Server laufen zu lassen. Nachdem Xcult von außen immer wieder als Kultur-Server bezeichnet wird, versuchen wir, diesem Anspruch eine konkretere Gestalt zu geben. Auf unseren geräumigen und leistungsfähigen Servern sollen auch ausgewählte Projekte Platz finden, die nicht mit unserer Domaine in Zusammenhang stehen. Mit diesem Serverangebot reagiert Xcult auf die gescheiterte Forderung nach einem subventionierten Kulturserver, welche von Schweizer MedienkünstlerInnen im Rahmen der »Sitemapping«-Tagung 2001 an das Schweizer Bundesamt für Kultur formuliert worden war.

Xcult – Die Tochterprojekte

Ein wesentliches Element des Xcult-Konzepts sind die seit 1995 realisierten Tochterprojekte, in denen KünstlerInnen und AutorInnen zu einem gemeinsamen Thema arbeiten. Für diese Subprojekte werden Produktionspartnerschaften eingegangen und finanzielle Unterstützung gesucht. Das Renommée von Xcult wird eingesetzt, um den ProjektteilnehmerInnen möglichst realistische Produktionsbeiträge bezahlen zu können. Dabei bilden sich allerdings auch für die Arbeit im globalen Netz lokale ökonomische Bedingungen ab: In unserem neuesten Projekt verheisst das Honorar für die KünstlerInnen aus Tschechien oder Südafrika fast ein Jahreseinkommen, für die Mitspieler aus Tokyo ist es ein knappes Monatsgehalt.

Die Tochterprojekte von Xcult sind nicht Online-Ausstellungen für die einzelnen Künstlerbeiträge – vielmehr verstehen wir das Konzept und Interface, die Teilbeiträge und Begleittexte als gleichwertige Bestandteile des Werks. Diese Themen-Projekte sind für Xcult explizit eine Gelegenheit zum Experimentieren. Zwei Beispiele:

»shrink to fit«, 2001/2002

Das von Xcult kuratierte Projekt »shrink to fit« wurde in Zusammenarbeit mit zehn KünstlerInnen und zehn TextautorInnen aus 5 Ländern und in Koproduktion mit dem Kunstmuseum Bern, Gegenwartskunst, und dem Schweizerischen Museum für Kommunikation, Bern, verwirklicht. Das Projekt übernahm die Dramaturgie der schnellen Verführung und Repräsentation, welche sich in Trailern, Clips und Spots auf beworbene Produkte bezieht, und machte sie zur autonomen Form, zum überdehnten oder beschleunigten Umgang mit dem eiligen User und seiner prekären Präsenz. »shrink to fit« verzichtete auf eine eigene sichtbare Adresse. Sein kleines Flash-Interface wurde international in über 40 Websites eingefügt und erlaubte nach dem Prinzip eines Web-Inserts von überall her eine autonome Navigation.

Begleitet und co-finanziert wurde das Projekt von einer Forschungsarbeit der Hochschulen für Gestaltung und Kunst Basel und Bern, in der neben den Bedingungen des Online-Kuratierens und der Museumspräsentation auch Fragen der Konservierung, der Analyse und Vermittlung von Online-Projekten untersucht wurden.¹

»56kTV – bastard channel«, 2004/2005

Als Koproduktion mit der Schweizerischen Kulturstiftung Pro Helvetia kuratiert Xcult ein Projekt, in dem online das Medium Fernsehen nachgespielt wird. Vierzehn internationale KünstlerInnen sind eingeladen, Beiträge zu einem fiktiven TV-Programm zu schaffen. Sie verwenden die Techniken und Formen des WWW, orientieren sich aber an den Formaten von TV-Sendern: News, Quiz, Serienfilme,

Wirtschaft- und Politsendungen usw. Eine Online-Programmzeitschrift mit Texten zu den einzelnen Kunstbeiträgen dient der theoretischen Reflexion und der Projektvermittlung. Als print-on-demand Angebot ist sie für den Druck zuhause gestaltet. Von den realen TV-Sendern übernimmt der »bastard channel« auch die Form eines Tagesprogramms. Nur zu bestimmten Zeiten werden die Beiträge im Web zugänglich sein. Die immer währende Verfügbarkeit des Mediums Netz und die schnelle Konsumierbarkeit seiner Inhalte werden aufgehoben.

Die Projekt-MitspielerInnen sind eingeladen, sich mit ihrem Beitrag an der gemeinsamen Meta-Erzählung von »56kTV – bastard channel« zu beteiligen. Im Titel ist der quere Mediendialog angesprochen. Wir fragen: Was passiert, wenn man ein handelsübliches Modem mit der Idee eines TV-Kanals kreuzt? In Zeiten einer beschleunigten Medienentwicklung ist die Arbeit, Codes zu transkribieren scheinbar selbstverständlich geworden. So zielt die Übersetzungsarbeit für den »bastard channel« darauf ab, bildhaft Differenzen in den Eigenarten der Quell- und Zielmedien zu erkennen. In der Übersetzungsarbeit soll das neue Medium Erkenntnisinstrument für das Ältere werden und umgekehrt.²

Xcult – Die low-budget Plattform

Anders als die zeitlich befristeten Tochterprojekte wird die Mutterplattform Xcult mit geringem materiellem Aufwand und ohne Drittmittel betrieben. Der Raumanspruch beschränkt sich auf einen Laptop und den Server, die Kuratorenarbeit ist unbezahlt, dem Publikum werden keine langfristigen Versprechen gemacht. Unsere Aufgabe sehen wir primär darin, den beteiligten KünstlerInnen und AutorInnen ein produktives Umfeld zu schaffen. Viele frühe Künstlerplattformen im Web sind verschwunden. Sie sind erst groß geworden und konnten dann ihr eigenes Programm nicht mehr erfüllen, sie plagen sich mit Provider-Arbeit oder schicken Bittbriefe. Unsere Haltung dazu enthält eine Spur Trotz: Wachsen, schrumpfen, temporäre Auswüchse treiben und die Aktivität danach wieder auf low-budget Niveau absenken, so umschreibt sich seit neun Jahren unsere Überlebensstrategie. Schließlich lockt uns die Arbeit im Web, weil die Produktions- und die Distributionsmittel privat bezahlbar sind, weil nicht Deadlines sondern work-in-progress Formen den Takt angeben, und weil IP-Nummern, die das Publikum in der Webstatistik repräsentieren, keine gelangweilten Gesichter schneiden können ;-).



ABBILDUNG 1:
Das in Farbe und Größe anpassbare Interface von shrink to fit, 2001/02



ABBILDUNG 2:
John Klima, NYC: Truppenstationierung in Afganistan. shrink to fit, 2001, täglich aktualisiert

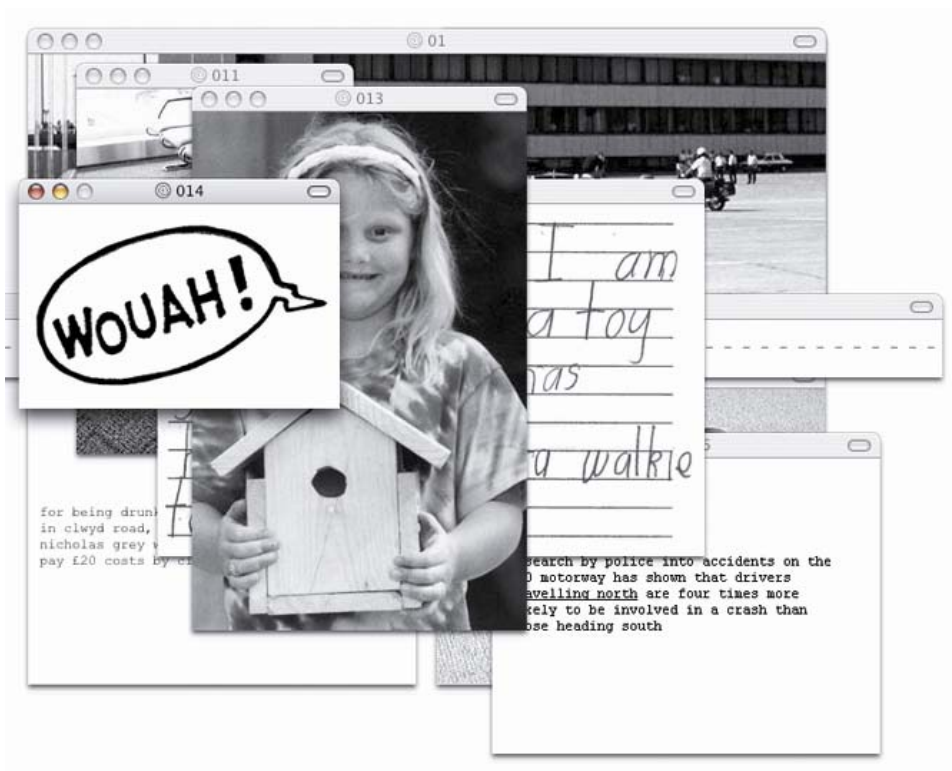


ABBILDUNG 3:
Esther Hunziker, Basel: nord 2003/04



ABBILDUNG 4:
Thomas Feuerstein, Wien: Leviathan, Java-Game, 2002

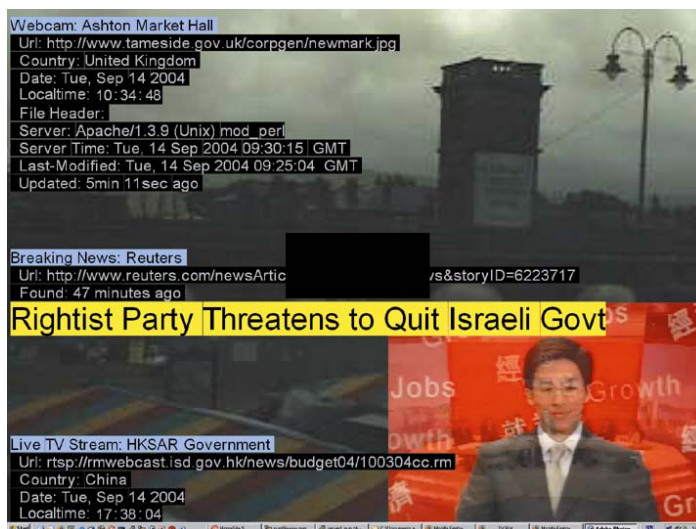


ABBILDUNG 5:
Marc Lee, Zürich: TvBot, 56kTV – bastard channel, 2004/05

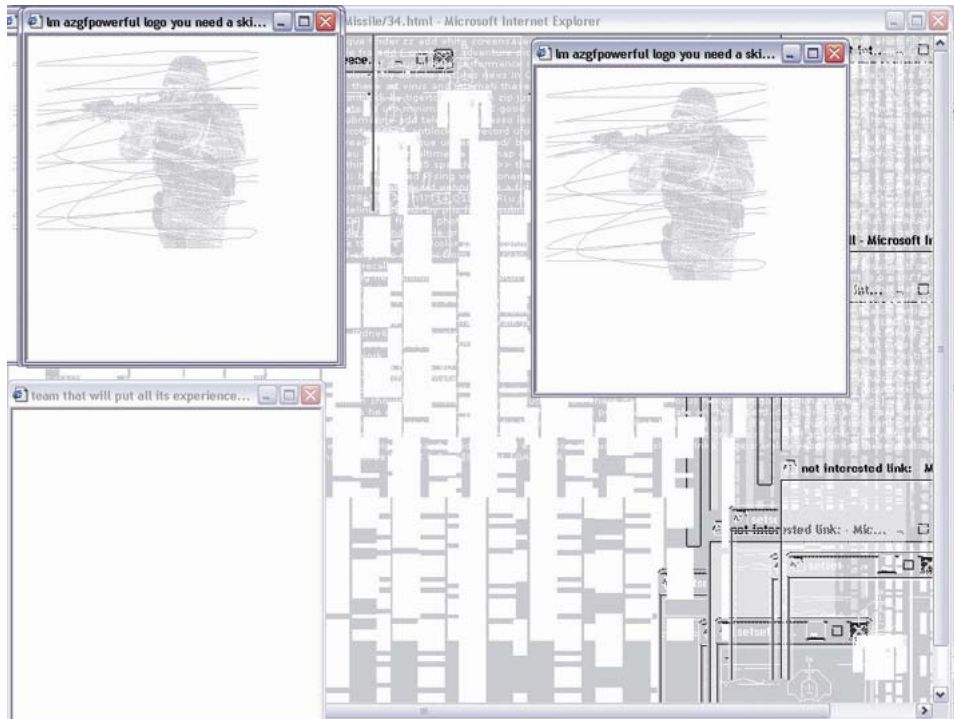


ABBILDUNG 6:
jimpunk, Paris: AcidMissile, 56kTV – bastard channel, 2004/05

Wallstreet: The Market Close Report, from Internet
Stock Report
Bartleby: I would prefer not to.
Wallstreet: Capping a week of historically
disastrous proportions, stocks on Friday continued
their freefall in the wake of the deadly Sept. 11
terrorist attacks on the U.S.
Bartleby: I would prefer not to.
Wallstreet: Stocks fell sharply Thursday afte_

ABBILDUNG 7:
Thomas Feuerstein, Wien: bartleby im täglich aktualisierten Wallstreet-Ticker. shrink to fit, Screenshot 22.9.01



ABBILDUNG 8:
Shu Lea Cheang, nomad artist: Apt, shrink to fit, 2002

-
- 1 Siehe hierzu: www.xcult.org/hub3
2 Siehe hierzu: www.xcult.tv